

Impuls zum 4. Sonntag der Osterzeit, 03.05.2020

„Ich“ – Jesus – „bin gekommen, damit sie“ – also wir – „das Leben haben und es in Fülle haben.“ So lautet der Schluss-Satz des heutigen Evangeliums. Eine wunderbare Verheißung, gut dass wir sie gerade auch jetzt, im Jahr 2020 mit all seinen ungewohnten Herausforderungen, vor Augen geführt bekommen. Das Leben in Fülle wird uns als Möglichkeit versprochen und fordert uns gleichzeitig heraus.

Jesus verbindet dieses Versprechen mit zwei Bildern: „Ich bin der Hirt“ und „Ich bin die Tür“. So malt er uns aus, wie in ihm Gott erfahrbar ist.

Gott ist das große Ja zum Leben. Er hat jedem und jeder von uns ein eigenes, originales, ganz persönliches Leben geschenkt. Das ist tiefe christliche Überzeugung. In Jesus wird deutlich, dieses mir geschenkte Leben erschöpft sich nicht im Abarbeiten oder bloßem Vegetieren, sondern es geht darum, die Fülle meines Lebens zu entwickeln immer wieder neu.

In Jedermanns und Jederfraus Leben steckt das Versprechen Gottes „Da ist noch mehr drin“ und die Aufforderung „Mache dich auf den Weg dahin, suche die Fülle deines Lebens, seine Tiefe und Weite. Versuche dem Menschen, der du sein kannst, immer mehr auf die Spur zu kommen. Lebe so erfüllt und glücklich wie möglich unter den jeweiligen Lebensbedingungen.“

Ein Hirte bedeutet für die Schafe auch nicht nur Obhut und Verlässlichkeit. Der Hirte führt seine Schafe immer wieder hinaus aus dem sicheren, aber auch engen Stall oder Pferch in die freie Natur, damit sie Nahrung und Lebensfreude finden. Dabei lauern Gefahren und bestehen Risiken, aber es gibt so viel Gutes zu entdecken und zu gewinnen.

Eine Tür bietet auch nicht nur Schutz und Geborgenheit. Die geöffnete Tür führt mir neue, vielleicht unerhörte Möglichkeiten vor Augen und lockt mich, über den Schatten meiner Ängstlichkeit oder Bequemlichkeit zu springen und die Schwelle zu überschreiben zu neuen Erfahrungen, die mein Leben reich machen und erfüllen können.

Leben ist nicht statisch – auch wenn ich mich manchmal eingeschlossen oder festgefahren fühle. Leben ist ein Prozess, in Bewegung, in Veränderung, im Wachsen.

In der Natur wird uns das gerade Tag für Tag wunderbar vor Augen geführt. Nehmen wir uns ein Beispiel. Lassen wir uns inspirieren. Trauen wir uns, unser Leben in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Denn auch in Zeiten coronabedingter Einschränkungen gilt: Machen wir das Beste aus unserem Leben!

Ich wünsche Ihnen einen erfüllenden Sonntag und eine bewegte Woche.

Renate Heyman



Evangelium Joh 10, 1–10

In jener Zeit sprach Jesus:

1 Amen, amen, ich sage euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber.

2 Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe.

3 Ihm öffnet der Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus.

4 Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme.

5 Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.

6 Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte.

7 Weiter sagte Jesus zu ihnen:

Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.

8 Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört.

9 Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.

10 Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.